

# Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Einzelnummer 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 10 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifenband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

Mittwoch, 24. November 1943

## Insel Samos war der letzte Feindstützpunkt der Ägäis

### Die Feindflotte konnte die Besetzung nicht verhindern

Litzmannstadt, 24. November. Die englisch-amerikanische Propaganda tritt mit dem Anspruch auf, daß sie im Mittelmeer die absolute Herrschaft ausübe. Daß sie sich dabei — wie üblich — nicht auf Tatsachen, sondern lediglich den Ruhm einer siegelverbliebenen Vergangenheit stützt, beweist wie ein grelles Beispiel die Besetzung des letzten Feindstützpunktes in der Ägäis der Insel Samos.



Die Inselwelt des Ägäischen Meeres (Karte Archiv)

Während es sich bei Samos noch um eine kleine Insel handelte, ist Samos mit seinen 468 km<sup>2</sup> und rund 70 000 Bewohnern eine der ansehnlichsten Inseln des Ägäischen Meeres überhaupt und nicht viel kleiner als die deutsche Insel Rügen. Der Osten ist bergig, in der Mitte und Westen steigt das Land bis zu dem 1440 m hohen Kerki auf. Die Bewohner beschäftigen sich mit Ackerbau, Handel und Schiffahrt. Der Saos-Wein ist bekannt und geschätzt und macht Samos ganz ansehnlichen Teil der Ausfuhr aus.

Die deutsche Wehrmacht aber hat sich durch ihre Kühnheit, Schlagkraft und Tapferkeit neuen unvergänglichen Ruhm erworben. Für das deutsche und nicht durch die Feindpropaganda vernebelte Weltpublikum aber ergibt sich das einzigartige Schauspiel des englisch-amerikanischen Bluffs. Wie hatten sie den Mund vollgenommen, und wie kläglich zeigt sich nun, daß auch auf der Feindseite mit Wasser gekocht wird! Samos ist nur ein Muster-



Fahrrachwuchs der Sturmgeschütze wird geschult

„Von eurer Aufmerksamkeit und eurer Wendigkeit hängt der Erfolg der Geschütze ab, ihr müßt ihnen immer zum ersten Schuß verhelfen!“ — mit diesen Worten beschließt der Chef die Übung (PK.-Aufn.: Kriegsbericht Kipper, PBZ., Z.)

beispiel dafür. Das deutsche Volk wartet mit ruhiger Gelassenheit und unbeirrbarer treuer Pflichterfüllung auf den Augenblick, wo sich diese Tatsache noch viel entscheidender und augenfälliger offenbaren wird.

## USA-Niederlage bei den Gilbert

Tokio, 23. November

Auch bei der Landung starker nordamerikanischer Marineeinheiten auf den Gilbert-Inseln Makin und Tarawa, konnte, wie das Kaiserliche Hauptquartier am Sonntag bekanntgab, die japanische Marineluftwaffe dem Feind empfindliche Schläge versetzen. Bei diesem Unternehmen sind bis jetzt ein mittelgroßer Flugzeugträger und ein Zerstörer versenkt worden. Weiter wurden zwei große Flugzeugträger beschädigt, einer davon so schwer, daß anzunehmen ist, daß er inzwischen gesunken ist. Ein mittelgroßer Flugzeugträger wurde ebenfalls schwer beschädigt, so daß mit seinem Untergang gerechnet werden kann. Ein Schlachtschiff und schwerer Kreuzer und ein Transporter wurden beschädigt und in Brand geworfen. Die feindliche Luftwaffe verlor in diesen Kämpfen 36 Maschinen, während von der japanischen Landarmee weitere 89 Flugzeuge abgeschossen wurden. Die japanischen Verluste belaufen sich auf 15 Flugzeuge. Der Versuch der Amerikaner, durch die Landung im Gebiet der Gilbert-Inseln den niederschmetternden Eindruck der fünf Niederlagen bei Bougainville zu verwischen, ist mißglückt.

## „Sowjetrepublik“ Alger

Von unserem Pariser Vertreter E. S. Hansen

Es mißlang den 5000 französischen Kommunisten, die zum Gouverneurspalast in Algier zogen, die Sowjetrepublik, deren Gründung sie beschlossen hatten, tatsächlich auszuführen, denn noch glückte es der Polizei, der Demonstranten Herr zu werden. Der Vorgang aber zeigt deutlich genug, in welche Richtung die Politik der Gaullisten weist, und vor aller Welt ist nunmehr klar erwiesen, daß de Gaulle selbst nichts weiter ist als der Kerenski Frankreichs. Zahlreiche Anzeichen liegen in dieser Hinsicht bereits vor. Der ehrgeizige französische General hat sich seit seiner Ankunft in Algier beflüßigt, das alte Volksfrontregime der Dritten Republik zu kopieren. Eine seiner ersten Maßnahmen war die Entlassung der Kommunisten aus den Konzentrationslagern; alle übrigen zielten darauf ab, sie auf die gaullistische Seite festzulegen, um so ein immer stärkeres Übergewicht über Giraud, ein immer stärkeres Gegengewicht gegen britischen und nordamerikanischen Einfluß und eine immer stärkere Unterstützung durch den Kreml zu erlangen. Niemand kann eine derartige intime Verbindung mit den Sowjets eingehen, ohne der Schrittmacher ihrer Herrschaft zu sein.

Dieser Vorgang hat einen großpolitischen Hintergrund, der ungewöhnlich lehrreich ist. Zweifellos ist es symbolisch, daß die Demonstration in Algier an eben jenem Tage erfolgte, an dem die Besprechungen in Moskau beendet und den Sowjets ein allgemeiner Freibrief für Europa gegeben wurde. Was sich dort im großen Rahmen und daher weniger übersichtlich vollzogen hat, ist in Algier genau zu verfolgen. Die alten imperialistischen Methoden haben sich den Weltrevolutionären als weit unterlegen erwiesen. Denn de Gaulle kam nicht nach Nordafrika, weil England und Amerika eine Einigung der Verräter-Franzosen wünschten, sondern weil sie den Gegensatz zu Giraud und seiner Politik dauerhaft machen wollten. Durch dieses Spiel mit zwei Feuern hofften Churchill und Roosevelt, die Ohnmacht des sogenannten französischen Nationalkomitees zu verewigen, in ihrem Schutze die Besitzungen Frankreichs zu annektieren, um so eine überlieferte Praxis wiederholen zu können. Damit aber trieben sie de Gaulle in die Arme der Sowjets.

Erst nach der Landung in Italien erkannte man die volle Reichweite der sowjetischen Ansprüche, die nicht auf die Revolutionierung Europas allein, sondern auf sofortige machtpolitische Einmischung im Mittelmeerraum überhaupt hinausliefen. Der Entsendung des prominenten Sowjetdiplomaten Bogomolow in den Mittelmeerraum folgte postwendend die Forderung, diesem Ausschuß müsse die Exekutive in Italien übertragen werden. Als man sich in Washington und London dagegen sträubte, wurde Bogomolow nicht arbeitslos, nein, er hatte nur mehr Zeit, sich der Bolschewisierung Nordafrikas zuzuwenden und auf diesem einfachen Umwege zu beweisen, daß das Gesetz des Handelns den Briten und Amerikanern ohnehin entglitten ist. Die Bourgeoisie im französischen Mutterland, die ihre Karten mit Giraud mischte, wird kaum übersehen können, daß die westlichen Demokratien nicht in der Lage sind, die schnelle Bolschewisierung eines von ihnen besetzten Gebietes zu verhindern. Wieviel weniger also wäre dies möglich, wenn Frankreich jemals eine deutsche Niederlage erleben und sich selbst überlassen sein würde! Zwischen diesen Aussichten und ihrer Verwirklichung steht nichts weiter als die militärische Stärke Deutschlands und seiner Verbündeten. Sie ist unerschütterlich — aber man müßte sich überlegen, was aus Frankreich würde, wenn sie es nicht wäre und die Folgerungen daraus ziehen.

## In drei Tagen über 450 Sowjetpanzer

### Gute Entlastung der Infanterie durch verstärkten Einsatz der Luftwaffe

Berlin, 23. November

Das Schwergewicht der Kämpfe an der Ostfront lag auch am 22. November wieder im Dnjepr-Bogen und westlich Kiew. Im Brückenkopf Nikopol, südwestlich Dnjepropetrowsk und nördlich Kriwoj Rog griffen die Bolschewisten von neuem mit sehr starken Kräften an. Den Hauptstoß führten sie auf 40 km Breite. Hier drang der Feind an mehreren Stellen in unsere Linien ein, doch wurden die Einbrüche in sofortigen Gegenstößen bereinigt oder abgeriegelt. Im Verlauf energischer Gegenangriffe gelang es unseren Truppen, stärkere feindliche

Kräfte zu fassen und zu zerschlagen. Dabei schossen sie an einer Stelle allein 82 von etwa 100 in den Kampf geworfenen Sowjetpanzern ab. Mit den insgesamt 146 als vernichtet gemeldeten Sowjetpanzern hat der Feind somit in den nunmehr dreitägigen Kämpfen bereits über 450 Panzer eingebüßt. Die Zahl der gefallenen oder verwundeten Bolschewisten ist ebenfalls ungewöhnlich hoch. Zur Feststellung unserer Kräfte führten die Sowjets in dem nördlich anschließenden Frontabschnitt von Tscherkassy weitere Angriffe. Es gelang ihnen durch Zusammenballung starker Verbände auf schmalen Raum vorübergehend örtliche Vorteile zu gewinnen. In Gegenstößen, bei denen mehrere sowjetische Sturmgeschütze vernichtet wurden, warfen unsere Truppen den Feind aber wieder zurück.

Der deutsche Gegenangriff im Raum westlich Kiew setzte sich dagegen weiter durch. An der Straße Kiew—Schitomir und nördlich davon gewannen unsere Truppen nach Nordosten und Osten Boden. Wieder versuchte der Feind vergeblich durch heftige Gegenstöße mit Infanterie, Kavallerie und Panzern unsere vordringenden Verbände aufzuhalten. Eine unserer Angriffsspitzen durchstieß dennoch starke feindliche Panzerkräfte, vernichtete 37 Sowjetpanzer und nahm eine verblieben verteidigte Ortschaft. Eine andere Angriffsgruppe durchbrach tiefgegliederte Verteidigungsanlagen der Bolschewisten und kämpfte den feindlichen Widerstand in zwei weiteren Orten nieder. Auch sie ist unter schweren Kämpfen, bei denen bisher schon zwei Sowjetregimenter aufgegeben wurden, in weiterem Vordringen. Das im Süden der Ostfront aufhellende Wetter gab der Luftwaffe die Möglichkeit zum verstärkten Einsatz von Kampf- und Schlachtfliegern. Insbesondere nördlich Kriwoj Rog und westlich Kiew unterstützten sie die Heeresverbände durch Bombardierung feindlicher Truppenansammlungen, Batteriestellungen, Nachschubkolonnen und Versorgungsbahnen. Hierbei vernichteten die Kampfflugzeuge allein östlich des Dnjepr zwei Munitionszüge und ein großes Treibstofflager.

## Sieg der schweren Waffen bei Smolensk

### Einstellung der Sowjetangriffe nach sieben Tagen sehr blutiger Verluste

Berlin, 23. November

Wie bereits gemeldet, haben die Bolschewisten ihre sieben-tägigen Angriffe an der Ostbahn westlich Smolensk unter dem Druck einer außerordentlich hohen Verluste einstellen müssen. Daß es ihnen unter dem Oberbefehl von Generaloberst Heinrich stehenden bewährten Divisionen gelang, dem Massensieg der Tapferkeit jedes einzelnen der hier eingesetzten deutschen Soldaten zum wesentlichen Teil auch der Artillerie, den Werferabteilungen, Sturmgeschützen, Panzerabwehrwaffen und Panzerbatterien zu verdanken. Im Feuer der schweren Waffen brachen zahlreiche Angriffe des Feindes blutig zusammen, schon bevor sie zum Tragen kamen. Da die Bolschewisten erkennen mußten, daß sie die deutschen Linien südlich Smolensk nicht aufzubrechen vermochten, versuchten sie nunmehr nördlich und südlich dieser Sperrlinie vorwärts zu kommen. In beiden Richtungen hatten die Sowjets nördlich Smolensk, und zwar östlich Witebsk und aus dem Einbruchraum von Nowel heraus, nach Süden angegriffen. Nach dem Scheitern dieser Vorstöße waren die erneuten Angriffe schwächer. Sie brachen ebenfalls unter Ab-

schieß einiger sowjetischer Sturmgeschütze zusammen. Da der Feind somit bei seinen Vorstößen gegen den Nordflügel des Smolensker Abschnittes bisher erfolglos geblieben war, griff er nunmehr überraschend weiter südlich im Abschnitt Kritschew an. Dem auf schmaler Front vorstoßenden Feind gelang es zunächst, in unsere Linie einzudringen. Der Kampf gegen die eingebrochenen Bolschewisten ist noch in Gange.

Gegenüber den schweren Angriffs- und Abwehrkämpfen im Süden und in der Mitte der Ostfront traten die Gefechtsaktionen an den übrigen Abschnitten in den Hintergrund. Nordöstlich Kertsch beschränkten sie sich auf Abwehr feindlicher Erkundungsvorstöße, am Nordrand der Krim bombardierten deutsche Kampf- und rumänische Schlachtflieger feindliche Truppen- und Landungsboote am Faulen Meer. Am Brückenkopf Cherson hoben eigene Stoßtruppen einen feindlichen Stützpunkt aus während im Norden der Ostfront unsere Angriffe nordwestlich Nowel zum Erfolg führten und unsere vor Leningrad stehenden schweren Batterien Metallwerke und Sprengstoff-Fabriken in der Neuwstadt mit beobachteter Wirkung unter Feuer nahmen.

## Das Girl und der Sowjetbär



Karikatur: Gagelmann/Dehnen-Dienst  
„Goddam, ich versuche alle Tricks und diese schwarze Bestie will nicht parieren!“

## Roosevelts Sohn vermißt?

Sch. Lissabon, 24. November (LZ.-Drahtbericht)

In Washington laufen seit einiger Zeit Gerüchte darüber, daß einer der Söhne Roosevelts nach einem Luftangriff auf Deutschland vermißt werde. Man vermutete, er sei in deutscher Gefangenschaft. Vom Kriegsministerium wurde gestern erklärt, Nachrichten über eine Gefangennahme eines Sohnes Roosevelts seien bisher noch nicht eingetroffen. Das ganze rieht stark nach persönlicher Propaganda für das Haus Roosevelt.

## Zwei Sowjetregimenter wurden vernichtet

Tiefgegliedertes feindliches Verteidigungssystem bei Kiew durchbrochen

Aus dem Führerhauptquartier, 23. November  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nordostwärts Kertsch scheiterten wiederholte feindliche Vorstöße. Am Brückenkopf Nikopol und im großen Dnjepr-Bogen verstärkte der Feind gestern seine Angriffe. Es kam zu harten, den ganzen Tag über andauernden Kämpfen, in denen alle Durchbruchversuche der Sowjets abgeschlagen, einige Einbrüche durch sofortige Gegenstöße beseitigt oder abgeriegelt wurden. In einer noch heftig umkämpften Einbruchsstelle vernichtete eine gepanzerte deutsche Kampfgruppe von etwa 100 angreifenden feindlichen Panzern 82. Insgesamt wurden bei den gestrigen Kämpfen in diesem Raum 146 Sowjetpanzer abgeschossen.

Bei Tscherkassy wurden die in unsere Stellungen eingebrochenen Sowjets in entschlossenem Gegenangriff wieder zurückgeworfen.

Westlich Kiew setzte der Feind unseren Gegenangriffen erbitterten Widerstand entgegen. Nach Abwehr zahlreicher feindlicher Gegenangriffe traten unsere Divisionen erneut an, durchbrachen ein tiefgegliedertes feindliches Verteidigungssystem und vernichteten zwei feindliche Regimenter.

Südwestlich Gomel wurden unsere Truppen in einzelnen Abschnitten vor überlegenem feindlichen Druck auf rückwärtige Stellungen zurückgenommen. Nördlich der Stadt endeten die Kämpfe gegen die wiederholt anstürmenden Sowjets mit einem vollen deutschen Abwehrerfolg. Im Raum südlich Krikschew sind heftige Kämpfe mit einer eingebrochenen feindlichen Kampfgruppe im Gange.

Westlich Smolensk haben die unter dem Oberbefehl des Generaloberst Heinrich und unter Führung des Generals der Infanterie Völckers stehende schlesische 18. Panzergrenadierdivision, die württembergisch-badische 25. Panzer-Grenadier-Division, die württembergisch-

## Die Insel Samos hat kampflos kapituliert

Auch der letzte feindliche Stützpunkt in der Ägäis in deutscher Hand

Berlin, 23. November

Nach dem Verrat der Badoglio-Italiener hatten sich die Engländer in den Besitz zahlreicher kleinerer und größerer Inseln des Dodekanes und der griechischen Inseln im Ägäischen Meer gesetzt. Der Besitz dieser Inseln war für den Feind von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Von der Südspitze des Peloponnes zieht sich ein erster natürlicher Sperrriegel aus Inseln über Kreta und Rhodos. Die nördlich davon liegenden griechischen Inseln der Kykladen und Sporaden bilden mit ihren zahllosen größeren und kleineren Inselgruppen einen weiteren natürlichen Sperrriegel für die Einfahrt in das Ägäische Meer. Die Sporaden sind unmittelbar der kleinasiatischen Küste vorgelagert. Die Inseln sind überwiegend italienischer Besitz. Die nördliche Inselgruppe der Sporaden gehört zu Griechenland. Hierzu gehört auch die Insel Samos. Samos ist nicht ganz so groß wie die Inseln Rügen.

Nachdem in engster Zusammenarbeit zwischen Luftwaffe, Kriegsmarine, Fallschirmjägern und Verbänden des Heeres die Engländer nacheinander von den einzelnen Inseln verjagt wurden, ist nunmehr mit der Besetzung der Insel Samos auch der letzte Stützpunkt im Ägäischen Meer vom Feind gesäubert. U. a. waren im Laufe dieser Unternehmungen die Inseln Rhodos, Stampalis, Kos, Levotha, Patmos, Inaria und Leros dem Feinde entrissen.

Am 21. November kapitulierte die Besatzung der Insel Samos kampflos und bedingungslos. Nachdem wenige Tage vorher die südlich von Samos gelegene Insel Leros vom Feinde gesäubert wurde, war die Lage der feindlichen Besatzung der Insel Samos schwierig geworden.

Der größte Teil der englischen Besatzung der Insel Samos war bei Beginn des deutschen Angriffes auf Leros zur Verstärkung der dortigen Besatzung nach dort gebracht worden und geriet in Gefangenschaft. Der Restteil floh nach der nahegelegenen Türkei. Daß die Engländer zur Verstärkung des wichtigen Luft- und

Flottenstützpunktes Leros Kräfte von der gleichfalls bedrohten Insel Samos abziehen mußten, zeigt die Schwäche der Position selbst in diesem frontnahen Gebiet. Auf Samos gerieten über 6000 Badoglio-Italiener in vollster Auflösung in deutsche Gefangenschaft.

Hierzu schreibt unser Lissaboner Sch.-Vertreter in einem eigenen Drahtbericht an die LZ.: Der Verlust von Samos kam der englischen Öffentlichkeit zwar nicht so überraschend wie der von Leros, hat aber die Unruhe in der Öffentlichkeit über die Entwicklung der militärischen Operationen im Mittelmeergebiet nichtdestoweniger erneut stark erhöht. In London gab man zunächst nach Eintreffen des ersten deutschen Berichts über die Einnahme der Insel die neue Schlappe noch nicht offen zu, bereitete aber das Volk langsam auf die neue Unglücksnachricht vor. In unterrichteten Kreisen wurde darauf hingewiesen, daß die britische Garnison von Samos sehr stark gewesen sei, bedeutend stärker als die von Leros, so daß man sich auf schwere Verluste gefaßt machen müsse. Immer wieder wird die Frage angeschnitten, warum die weit nach Norden vorgeschobenen Positionen auf Samos überhaupt besetzt wurden, wenn man sie doch nicht halten könne. Als noch merkwürdiger wird es bezeichnet, daß die Deutschen in der Lage waren, über Samos ebenso gut wie über Leros die volle Luftherrschaft zu erringen. Man wirft dem Oberkommando im Mittelmeerraum vor, es sei völlig unnötige Risiken eingegangen. Auch diesmal werden die Badoglio-Truppen, die zusammen mit den britischen Einheiten auf den Inseln des Dodekanes eingesetzt sind, auf das schärfste kritisiert. Man erklärt, sie hätten völlig versagt und seien in Haufen überlaufen. Sie seien keine Hilfe für die Engländer, sondern höchstens eine Belastung.

## Benesch verrät Europa

Sch. Lissabon, 24. November (LZ.-Drahtbericht)

Der tschechische Emigrant Benesch hat nunmehr endlich die Erlaubnis zur Reise nach Moskau erhalten und traf in der Sowjetstadt ein. Die Benesch-Reise stellte eines der vielen Zugeständnisse dar, die von den Westmächten auf der Moskauer Konferenz gemacht wurden. England und Amerika hatten sich, innerlich, lange gegen sie gestäubt, was Benesch dazu veranlaßte, immer offener in der Sowjetische Lager überzugehen. In Moskau haben Eden und Hull nunmehr die Einwände fallen lassen, da sie praktisch ohnehin den gesamten europäischen Kontinent der Sowjetunion liefern. Benesch ist bereit, ein zwanzigjähriges Bündnis mit der Sowjetunion zu schließen, das dieser die Kontrolle über alle Industrie- und Bergwerke des böhmischen Raumes garantiert und den Moskauer Einfluß im Herdenn Mitteleuropas stabilisieren soll. Benesch ist bereit, um wieder an die Macht zu kommen sein Land und sein Volk völlig an die Sowjetunion auszuliefern. Bereits seit einiger Zeit waren zwischen seinen Mitarbeitern und Vertretern der Sowjetunion Pläne ausgearbeitet worden zur Verpflanzung eines großen Teils der tschechischen Facharbeiterschaft in die neuen Fabriken des Urals, wo sie für sowjetische Zwecke eingesetzt werden sollen. Benesch sucht also, der erste Nutznießer des Verrats der Westmächte an Europa zu sein.

## 1000 Kilo Bomben auf Lund

Stockholm, 23. November

Beim Absuchen des Gebietes der südschwedischen Stadt Lund, über der, wie gemeldet, ein britisches Flugzeug Bomben abgeworfen hatte, wurden insgesamt 30 Blindgänger gefunden. Der militärische Fachmann des Gebietes schätzt, daß mindestens 1000 Kilo Bomben abgeworfen wurden.

## Chile-Deutsche in der Heimat begrüßt

Ankunft in Baden-Baden / Tatkräftige Unterstützung durch die AO

Baden-Baden, 23. November

Am Dienstagvormittag trafen in einem Sonderzug aus Lissabon die Mitglieder der bisherigen deutschen Botschaft in Santiago de Chile, mit Botschafter Schön an der Spitze, die Angehörigen der ehemaligen deutschen Konsulate in Chile und der reichsdeutschen Kolonie sowie die aus Chile und den Azoren heimgekehrten Deutschen, insgesamt etwa 200 Personen, auf dem mit Fahnen des Reiches geschmückten Bahnhof in Baden-Baden ein.

Im Auftrage des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, empfing Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Hencke auf dem Bahnhof von Baden-Baden die Rückkehrer — für die Auslandsorganisation der NSDAP, war Oberbereichsleiter Hellermann mit den Herren seiner Begleitung anwesend; ferner waren zahlreiche weitere Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht und der Stadt Baden-Baden erschienen. In der Bahnhofshalle hatten ein Gaumuskzug des Reichsarbeitsdienstes sowie Formationen der SA, NSKK, und Hitler-Jugend Aufstellung genommen, während NSV und die NS-Frauensschaft die Heimkehrer betreuten. Im kleinen Theater zu Baden-Baden hieß Unterstaatssekretär Hencke die Heimkehrer im Auftrag des Reichsaußenministers in Deutschland aufs herzlichste willkommen.

Der Unterstaatssekretär wies darauf hin, daß Botschafter von Schön in den langen Jahren seiner Tätigkeit in Santiago de Chile die deutschen Interessen wahrgenommen und für die deutsche Ehre in eteter Sorge um das Wohlergehen unserer deutschen Landsleute in Chile gekämpft habe. Schließlich sei auch dieses Land dem Druck des USA-Imperialismus in Südamerika erlegen. Dadurch habe die Tätigkeit des Botschafters auf verantwortungsvollem Posten ihren Abschluß gefunden, die er bis in die letzte Phase der politischen Belastung hinein mit unerschütterlicher Ruhe und Sicherheit durchgeführt habe. Im 5. Kriegsjahr finden die Heimkehrer aus Chile und den Azoren auf dem Boden der Heimat eine im Nationalsozialismus untrennbar geeinte Front, die in fester Siegeszuversicht entschlossen sei, Europa für

alle Zukunft von den plutokratisch-bolschewistischen Bedrohungen zu befreien. Das große Geschehen, das die Heimkehrer bisher aus der Ferne hätten miterleben müssen, würden nunmehr mit eigenen Augen schauen. In dem Kampf und Arbeitsgemeinschaft des gesamten deutschen Volkes würden sie die Aufgaben erfüllen, mit deren Erfüllung sie ihren Beitrag zum Sieg leisten wollen.

Anschließend sprach im Namen des Leiters der NSDAP, Gauleiter Bohle, und Oberbereichsleiter Hellermann. Er gab die Freude der aus Chile und von den Azoren zurückgekehrten Volksgenossen Ausdruck, die einer mühevollen Fahrt nun daheim im deutschen Vaterland zu sein. Das deutsche Volk sei durch die Narben, die ihm der Krieg eingeschlagen habe, noch härter geworden. Sichere den Heimkehrern tatkräftige Unterstützung durch die AO zu und schloß mit dem Appell an sie, überall, wo sie hingestellt werden, ihre vaterländische Pflicht zu tun. Dann richtete Bürgermeister Bürkle folgende Worte an die Heimgekehrten, wobei er betonte, daß sich die Bevölkerung der Stadt Baden-Baden glücklich schätze, die Heimkehrer als erste betreuen zu dürfen. Mit einem Sieg-Hell auf den Führer schloß Unterstaatssekretär Hencke die Begrüßungsfeier.

## Der Tag in Kürze

„Slovo“ schreibt zu den Ereignissen im Libanon, daß der wahre Grund des Konfliktes in den Mächten des britischen Imperialismus im Kampf um die Welt Herrschaft zu erblicken sei.

Die englische Wochenschrift „New Statesman“ beschäftigt sich mit den verschiedenen Lenkungsmaßnahmen der britischen Regierung, allem der Deutschenhetze. Ziel dieser Arbeit sei es, die Masse daran zu hindern, allzusehr die Frage sozialer Reformen nachzudenken.

Nach „Daily Mail“ droht das englische Arbeitsministerium den Privathaushalten mit drastischen Maßnahmen zur Einschränkung des Gas- und Elektrizitätsverbrauches.

Verlag und Druck: Litzenmaister-Zählung, Druckerei u. Verlagsanstalt Göttingen  
Verlagsleiter: Wilhelm Masul (s. Z. Wehrmacht) u. V. Bertold Böttger  
Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzenmaister. Für Anzeigen gilt die Anzeigenpreisliste 3.

## Zwischenlandung in Tanger

52) Roman von Hans Possendorf

Die Angst um das geliebte Mädchen ließ Martin endlich das Schweigen brechen: „Ich habe letzte Nacht einen bösen Traum gehabt“, begann er unvermittelt. „Du hättest endlich erfahren, wer deines Bruders Tod verschuldet — hättest deine Blutrache vollstreckt und warst nun auf der Flucht — gehetzt von der Polizei des ganzen Landes — der von Tanger, von der spanischen und von der französischen Zone...“

„Ein trügerischer Traum“, unterbrach Itto. „Ich würde keinen Grund zur Flucht sehen, nachdem ich nur meine Pflicht getan hätte.“  
„Für die, die in diesem Lande die Macht ausüben, würdest du nichts anderes sein als eine Mörderin.“

„Was kümmert mich die Meinung von jenen Fremden!“ stieß Itto hervor, während ihre schönen Lippen in erschreckender Wandlung einen grausamen Ausdruck annahmen; die Meinung der gleichen Leute, die mein Volk, die Freiesten der Freien, in Abhängigkeit gezwungen haben — durch Übermacht an Zahl und Geld und Waffen! Nur eines europäischen Volkes Männer haben uns damals beigegestanden: Deutsche waren es! Es waren ihrer nicht viele, aber es waren Leute von unerhörter Kühnheit und voller Begeisterung für unsere gute Sache! Sie brachten uns moderne Waffen und lehrten uns, sie zu gebrauchen. Sie stellten sich unserm großen Abd el Krim zur Verfügung, auf seinen Befehl lehrten

sie unser Volk, nach ihren neuen Methoden und Erfahrungen zu kämpfen. So konnten wir uns viele Jahre hindurch nicht nur gegen die riesige Übermacht behaupten, sondern unsere Feinde sogar manche furchtbare Niederlage bereiten.“

Martin schwieg eine Weile in Ergriffenheit. Endlich sagte er: „Wie gut verstehe ich dich, denn ich weiß was es für ein Volk heißt, entrecht zu sein. Aber mit der Verachtung ihrer Meinung hättest du nichts gewonnen. Sie würden dich einkertern, vielleicht lebenslanglich! Ich aber würde Qualen um dich leiden — nicht hier auf Erden — im Jenseits noch!“

Itto, den Sinn seiner Worte nicht ganz verstehend, blickte ihm mit ihren großen blauen Augen forschend ins Gesicht. Dann aber sagte sie mit klarer und fester Stimme diese Worte, die so feierlich und kindlich klangen und dabei doch ihr ganzes Wissen um Martins Gefühle für sie verrieten:

„Und trotz deiner Zuneigung, mein Freund, wirst du mich eines Tages, vielleicht sehr bald schon, verlassen und allein in deine Heimat zurückkehren. Und wenn ich deiner Bedenken wegen meine Rache aufgab, so würde ich zum Schmerz der Verlassenheit, in die du mich zurückstößt, auch noch die Reue nicht erfüllter Pflicht fügen und so mein Leben noch elender machen. Nein — bleiben wir bei dem, was zwischen uns abgemacht ist: Hilf du mir den Schuldigen zu finden, und laß mich tun, was meine Pflicht ist, und Sorge dich nicht darum, wie man dann mit mir verfahren wird! Und wenn sie mich einkertern, lebenslanglich, wie du fürchtest, so verlasse

dich darauf, daß dies lebenslanglich nicht lange dauern würde, denn ich zöge den Tod der Gefangenschaft vor. Dann aber würde ich auch dort noch auf dich warten, wo nur noch Allahs allumfassende Güte herrscht und wo es keinen Rangunterschied mehr gibt zwischen einer europäischen Seele und einer rifikabyllischen.“

Martin war außerstande hierauf etwas zu erwidern. Wie eine würdige Hand drückte ihm die Erregung die Kehle zu. Und auch wenn er Herr über seine Stimme gewesen wäre, hätte er nichts zu antworten gewußt. Er spürte nur, wie ihm das Blut zu Kopfe stieg und dann wieder zurück zum Herzen strömte, und er wußte, daß er den Sinn seines Errötens und Erblassens diesem stolzen und klugen Mädchen durch keine noch so geschickten Worte hätte verbergen können.

Am Spätnachmittag gingen Martin und Itto wieder zusammen aus. Sie bewegte sich jetzt schon mit voller Sicherheit in der europäischen Tracht. Diesmal vermied Martin nicht die belebten Straßen; ob man Bekannten begegnen würde oder nicht, schien ihm jetzt gleichgültig. Wieder hatte Itto ihren Arm in den seinen gelegt. Und wie sie mit ihren langen und elastischen Schritten so dicht an seiner Seite dahinging, fühlte er sein Herz im Zwiespalt zwischen Glück und Verzweiflung erbeben. Seine Lage war hoffnungsloser denn je, und doch war es ein beseligendes Gefühl für ihn, nun zu wissen, daß seine Liebe nicht unerwidert geblieben war. Und wenn noch etwas gefehlt hätte, ihn davon zu überzeugen, so war es Ittos tiefes Erschrek-

ken gewesen, als er ihr von seiner Abreise am folgenden Morgen Mitteilung gemacht hatte, denn sie war im ersten Augenblick der Meinung gewesen, daß diese Abreise bedeute die Trennung für immer bedeute.

Martin und Itto schlugen zuerst den Weg zum spanischen Postamt ein. Er fand dort die postlagernde Briefe vor. Ohne auch nur einen Blick darauf zu werfen, steckte er sie zu. Erst später, als er mit Itto auf der Dachterrasse des stillen und hochgelegenen spanischen Cafés Riad-Sultan saß, von wo er nach der einen Seite hin in den verschlungenen alten Garten des Sultanpalastes blickte, nach der anderen zur spanischen Küste hin über, zog er die Briefe wieder hervor, öffnete sie und überflog ihren Inhalt.

Der erste war von der Direktion der Betriebs-Gesellschaft in Freiburg — ein paar liebenswürdige Zeilen, in denen man sich über dem Fortschritt von Martins Genesung erkundigte und ihm nochmals versicherte, daß seine Stellung offengehalten werde, so lange sich auch sein Erholungsurlaub hinziehen würde.

Der zweite Brief war von Martins Mutter. Sie schrieb, daß sie sich seinetwegen Sorgen mache, denn nachdem doch ihr Bruder, ein Arzt, eine Seereise für die beste Erholung erklärt habe, erscheine ihr dieser Aufenthalt in Tanger immer rätselhafter. Sie fürchtete, Martin entweder dort krank liege und das nur aus Schonung verschweige — oder daß sonst etwas Unangenehmes hinter seinem Entschluß stecke. Martin möge ihr doch die volle Wahrheit schreiben.

(Fortsetzung folgt)

# Tag in Litzmannstadt

## Mariachen will nicht fressen!

Wir erhalten immer öfter von Besitzern von Landschildkröten Anfragen über die Pflege ihrer Lieblinge. Viele sind traurig darüber, daß ihre Lieblinge nicht fressen wollen, häufig auch die Augen schließen, bzw. sie unruhig umherlaufen und schließlich still in einer Zimmerercke liegen bleiben. Da diese Tiere Freunde von der Lebensweise ihrer Pfleger sind, in der Freiheit keine Ahnung haben, also ein Tier „pflegen“, dessen Lebensgewohnheiten sie nicht kennen, geben wir hier eine kleine „Gebrauchsanweisung“, die der Leiter des Berliner Aquariums Dr. O. Heinroth zur Pflege der Schildkröten in einem Berliner Blatt veröffentlicht hat. Daraus geht alles Wissenswerte hervor. Im übrigen ist es das Gescheiteste, diese Tiere dort zu lassen, wo sie zu Hause sind. Dies geschieht nicht nur im Sinn des Naturschutzes, sondern auch im Sinn der hiesigen Pflege, die ihr Herz an ihren Pflegling gehängt haben und nun fast in Tränen gerührt sind, wenn ihr „Peter“ oder „Mariechen“ nun auf einmal nicht fressen wollen.

Durch den Tierhandel und auch durch unsere im Süden und Südosten stehenden Truppen gelangen die sog. Griechische Landschildkröten und ihre verschiedenen geographischen Formen massenhaft nach Deutschland, wo ihnen, meist zum Winter hin, oder während des Winters ein klägliches Ende beschieden ist.

In der Freiheit leben diese Landschildkröten meist in trockenen, steinigen, warmen Gebieten, graben sich über Nacht ein und tun dies auch, wenn es im Herbst anfängt, kälter zu werden, um den kurzen Winter in etwas weicherer Erde zu verbringen. Man bedenke, daß alle Kriechtiere keine Eigenwärme haben und erst dann über ihre volle Beweglichkeit verfügen, wenn es über 20 bis 23 Grad warm wird. Auf dem Fußboden eines Zimmers gehalten, ist es zu warm für einen Winterschlaf und zu kalt zum Fressen.

Die Tiere ernähren sich von Grünzeug, Beeren und Obst, sie nehmen besonders gern Salat, Klee und Löwenzahn, werden aber mit dem im ganzen hingelegeten Blättern nicht recht fertig, da sie draußen von festgewachsenen Pflanzen Stücke abbeißen. Gesunde Tiere halten sich bei uns in einem sonnigen Gartchen, graben sich abends ein und verbringen den Winter unter der Erde, über die man dann zweckmäßig einen großen Haufen Laub schüttet, damit der Frost nicht an den Schläfen kann.

Im Terrarium, das man an einen sonnigen Ort stellt, und an frühen Sommertagen heizt, gibt man groben Kies als Unterlage und bion ein flaches Wassergefäß. Ab und zu ein lauwarmes Bad ist zweckmäßig; feiner Sand verklebt leicht die Augen. Man kann die Landschildkröte in einer mit mäßig feuchtem Laub oder Torfmoos gefüllten Kiste im kühlen, aber frostfreien Keller überwintern.

Wir verdunkeln heute von 16.50 bis 6.50 Uhr

# Alle müssen in die Luftschutträume gehen

Das luftschutzmäßige Verhalten der Bevölkerung von Litzmannstadt bei Fliegeralarm

Es besteht Veranlassung, nochmals auf das Verhalten der Bevölkerung bei Fliegeralarm hinzuweisen: Dadurch, daß die Bevölkerung besonders in den durch Luftangriffe heimgegrachten Städten des Reiches die Schutzräume bei Fliegeralarm nicht rechtzeitig aufgesucht hat, sind Menschenverluste eingetreten, die bei luftschutzmäßigem Verhalten zu verhindern gewesen wären. Der in der Bevölkerung vielfach vertretenen irrigen Ansicht, daß der Luftschutzraum oder die sonstigen vorhandenen Deckungsmöglichkeiten bei Fliegeralarm nicht aufgesucht zu werden brauchen, muß mit allem Nachdruck entgegengetreten werden. Gemäß § 9 (3) der 1. DVO. zum Luftschutzgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 15. 3. 1943 (RGBl. I S. 143) ist die gesamte Bevölkerung zur Luftschutzdienstpflicht herangezogen und zur gewissenhaften Erfüllung aller Dienstobliegenheiten verpflichtet. Darüber hinaus ist im § 2 der 10. DVO. zum Luftschutzgesetz vom 1. 9. 1939 in der Fassung der 4. AVO. vom 25. 3. 1941 festgelegt, daß der Schutzraum

# Ist im Kriege Tierschutz überhaupt möglich?

Zum Reichstierschutztag am 24. November / Betrachtungen zu einem wichtigen Thema

Die umfassende Idee des Nationalsozialismus hat auch den Gedanken des Tierschutzes erfaßt und umgeformt. Der Führer hat sich wiederholt zum Tierschutz bekannt und die Liebe des arischen Menschen zur Natur und ihren Geschöpfen betont. Wir leben hier in einem Raum, der vordem stark von Juden beeinflusst war. Für den Juden ist das Tier kein lebendiges Wesen, sondern eine Sache, mit der er gemäß seiner talmudischen Religion beliebig schalten und walten konnte. Seine sadistischen Instinkte führten zu widerlichen Grausamkeiten.

Der germanische Mensch ehrt im Tier das Walten der Natur, aber er setzt es zugleich in seine natürliche Rangfolge ein. Deshalb geht er beim Tierschutz nicht so sehr vom Menschen als vom Tiere aus. Niemand verkennt, welche Gemütswerte dabei zu beachten sind, wenn ein einsamer Mensch sich im intelligenten Tier einen Freund sucht, viele große Männer, wie Friedrich der Große, Bismarck, Schopenhauer und andere, hielten große Stücke auf ihre Hunde. Aber das Tier muß entsprechend seinen natürlichen Anlagen gehalten werden. Der dicke Mops, von dem früher alle Verstmümelte und unheilbar kranke Tiere sollte man von einem freudlosen Dasein erlösen. Niemals darf die Anhänglichkeit des

Besitzers dazu führen, dem betroffenen Tier unnötige Qualen zuzufügen. Da heißt es Männlichkeit und auch Härte aufbringen, eine Härte gegen sich selbst.

Mit allen Kräften zu bekämpfen ist die nutzlose Quälerei von Tieren. Daß das Tier dem Menschen zur Nahrung dient, ist ein Naturgesetz, gegen das sich nur jemand auflehnen kann, der sich recht weit von natürlichem Denken entfernt hat. Wir verlangen aber eine schmerzlose Tötung. Bekannt ist der Kampf, den die zuständigen Stellen gegen manche Schlachtmethode außerhalb der Schlachthöfe geführt haben. Die Pferde haben es heute besonders schwer, sie verdienen Rücksicht, wenn sie einmal einen schweren Zug nicht schaffen oder wenn sie bei Glätte stürzen. Zum Glück sind die Szenen sinnloser Rohheit unter dem Druck der öffentlichen Meinung fast verschwunden.

Der Tierschutz ist heute unsentimental. Was wir verlangen, ist eine anständige, saubere Gesinnung gegenüber dem Tiere, nicht allein des Tieres, sondern auch der Menschen wegen. Denn der Tierquäler wird aus seiner sadistischen Neigung heraus auch Menschen quälen und schließlich Gewaltverbrechen begehen. Dies ist ein weiterer Grund, besonders auch die Kinder mit dem Tierschutzgedanken zu erfüllen. G. K.

Wir gratulieren! Am 25. November begeht der ehemalige Spinnereiführer Samuel Streckenbach mit seiner Ehefrau Emilie, geb. Felker, das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Jubilarin ist im Besitz des Silbernen Mutterkreuzes. Drei Söhne des Ehepaares sind bei der Wehrmacht. Das Jubelpaar Albrecht-Thaer-Str. 6) erfreut sich noch guter Gesundheit.

Vortrag. Über die elektrischen Nahverkehrsmittel im Kriegseinsatz spricht am Donnerstag Dipl.-Ing. Holgrevue aus Berlin im Tagungshaus der Stadt.

Führung eines falschen Namens. Festgenommen wurde die 22 Jahre alte wohnungslose Polin Danuta Szafarkiewicz. Sie war im Besitz von gefälschten Ausweisen und wies sich mit diesen aus. Bei ihrer Festnahme nannte sie sich erst Wagner und dann Sowinska.

Umsetzung. Die Städtischen Bühnen teilen uns mit: In der Aufführung des „Zigeunerbaron“ am heutigen Mittwoch singt die Partie der Saffi Fräulein Richard. Die Partie des Zsupan Heinz Hamann. In der Aufführung „Paganini“ singt von Donnerstag an die Titelpartie der Tenor Harald Jung (Berlin), als Gast. Vom Sonntag an singt Harald Jung die Partie als 1. Fremder in der Oper „Der Vetter aus Dingsda“.

## Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Liebesleid — Liebesleid“. Dieser augenblicklich im Palais-Kino laufende Unterhaltungsfilm der Difu führt uns nach Turin, in ein studentisches Leben, das uns längst entrickt ist, jedoch mit seinen Konflikten und nach pikanten Abenteuer dürstenden Erscheinungen einfache und spaßhafte Unterhaltung bringt. In den Hauptrollen: Maria Denis und Adriano Rimoldi, von deutschen Sprechern gut ergänzt. Irmgard Dennerlein

Schwarzbrennerel. Bei der Überprüfung von Wohnungen wurde in der Wohnung einer Russin eine Schwarzbrennerel angetroffen. Ungefähr 90 bis 100 Liter Maische waren aufgesetzt. Die Russin und deren Hausangestellte wurden festgenommen.

Wohnungseinbruch. Gegen 14 Uhr drangen zwei Unbekannte in eine Wohnung in der Scharnhorststraße ein. Sie wurden von der unerwartet zurückkommenden Wohnungsinhaberin beim Zusammenpacken von Kleidungsstücken überrascht und flüchteten unter Mitnahme von verschiedenen Sachen.

## Wirtschaft der L. Z. § 3 der Steueränderungsverordnung im Osten

Durch Verordnung über die Änderung von Steuergesetzen vom 30. August 1943 wurde zugelassen, daß während der Dauer der Erhebung des Kriegszuschlages zur Einkommensteuer Einzelgewerbetreibende, Land- und Forstwirte und Mitunternehmer von Personengesellschaften beantragen können, daß 5 v. H. des nichtentnommenen Gewinns, höchstens aber 10 v. H. des gesamten Gewinns aus Gewerbebetrieb oder aus Land- und Forstwirtschaft, von der Einkommensteuer und vom Kriegszuschlag frei bleiben. Voraussetzung dafür ist, daß der Gewinn auf Grund ordnungsmäßiger Buchführung ermittelt wird. Diese Verordnung ähnelt dem § 10 der Oststeuerhilfe-Verordnung für die eingegliederten Ostgebiete. Grundsätzlich gilt die Befreiungsvorschrift des § 3 der Steueränderungsverordnung in allen Gebieten des Deutschen Reiches, in denen der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer erhoben wird (erstmalig für den Veranlagungszeitraum 1943). In den eingegliederten Ostgebieten konnte mithin bisher grundsätzlich diese Steuerbegünstigung keine Anwendung finden, weil der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer nicht eingeführt war. Der Reichsminister der Finanzen hat sich aber damit einverstanden erklärt, daß auch für die Kalenderjahre 1941 und 1942 diejenigen Steuerpflichtigen, die die Befreiung des § 10 Oststeuerhilfe-Verordnung in Anspruch nehmen können (also die in Betracht kommenden Steuerpflichtigen in den eingegliederten Ostgebieten), statt des § 10 OstV. von der Befreiung des § 3 Steueränderungsverordnung Gebrauch machen können, wenn die Voraussetzungen dafür vorliegen (ordnungsmäßige Buchführung).

Nachdem ab 1. Juli 1943 auch in den eingegliederten Ostgebieten der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer eingeführt worden ist, gilt nunmehr ab diesem Zeitpunkt der § 3 der Steueränderungsverordnung allgemein. Es ist dabei zu beachten, daß die Steuerbefreiung des § 3 in den eingegliederten Ostgebieten für das Kalenderjahr 1943 nur zu Hälfte gewährt wird. Es bleiben demgemäß bei den Steuerpflichtigen, die § 3 in Anspruch nehmen können (Einzelgewerbetreibende, Land- und Forstwirte und Mitunternehmer von Personengesellschaften mit ordnungsmäßiger Buchführung) auf Antrag 25 v. H. des nichtentnommenen Gewinns, höchstens aber 5 v. H. des gesamten Gewinns von der Einkommensteuer und vom Kriegszuschlag frei. (Der Höchstsatz 5 v. H. des gesamten Gewinns wird nicht erreicht.)

2. Der vorgenannte Einzelgewerbetreibende hatte 1943 50 000 RM. Gewinn. Seine Entnahmen haben

## Ein Kind an Mohntrank gestorben

Die 38jährige Alma Mankowski hat ihrem einmonatigen Kind Mohntrank verabreicht, weil es nicht schlafen konnte. Das Kind ist am darauffolgenden Tag an den Folgen des Teegenusses gestorben. Die Mutter hat aus Unkenntnis gehandelt.

Fundunterschlagung. Festgenommen wurde eine 32jährige Polin, die eine kleine Tasche mit Brot und Fleischkarten sowie 12 RM. gefunden und dem Verlierer nicht abgeliefert, sondern für sich behalten hatte.

## Briefkasten

Name und Anschrift nennen. 30 Rpf. Briefmarken beifügen. Keine Rechenschaftskünfte. Auskunft unverbindlich. Anonym. Sie haben Ihren Brief an die falsche Adresse gerichtet.  
L. Z. Deutsche Kolonialische Witzenhausen (Werra).  
F. L. Görna. Leider nicht druckreif.  
S. J. Kluczbork ist Kreuzburg.  
W. G. Ein Doktorort kann nur nach einem Studium an einer Universität erworben werden. Die Vorschriften sind hierfür bei den verschiedenen Universitäten verschieden. Es ist wohl am besten, wenn Sie sich diesbezüglich direkt an eine Universität wenden.  
A. G. Scheratz. Anschriften von Schauspielerinnen vermitteln wir nicht.  
B. Ein Sippenforschungsamt gibt es in Litzmannstadt nicht.

## Rundfunk vom Mittwoch

Reichsprogramm: 8—8.15 Zum Hören und Behalten: Deutschland, das Herz Europas. 9.30—10 Volks-tümliche Weisen. 10—11 Ländliche Tänze und Ballettmusik. 14.15—14.45 Beschwinge Weisen. 15.30—16 Ausgewählte Kammermusik. 16—17 Heitere Tanzfolge. 17.15—17.50 Bunte Melodienreihe. 17.50—18 Das Buch der Zeit. 20.15 bis 21 Heimatklänge für unsere Soldaten. 21—22 Die bunte Stunde. — Deutschlandsende: 17.15 bis 18.55 Aus Konzert- und Opernwerken von Josef Haas. 17.55 bis 18.30 Streichquartett B-dur von Brahms. 20.15—21 Musik alter Meister. 21—22 Aus Opera von Weber, Wagner und Pfitzner.

## Hier spricht die NSDAP.

Og. Hindenburg. Freitag 19.30 Uhr Og. Heim Schulungsabend aller Pol. Leiter, Walter, Warte der DAF, NSV, und Frauenschaft. Og. Friesenplatz, Dt. Frauenwerk. Donnerstags 19.30 Uhr Gemeinschaftsabend Og. Heim. Motto „Weiblichkeitsgefühl“.  
Musik der SA-Standarte 5. Mittwoch 19.15 Uhr Dienststelle Probe.  
NS-Bund Deutscher Technik, VDE-Stützpunkt Litzmannstadt. Donnerstag, 25. November, 19.30 Uhr, spricht im Tagungshaus der Stadt, Straße der 8. Armee 103, Dipl.-Ing. Holgrevue-Berlin über „Die elektrischen Nahverkehrsmittel im Kriegseinsatz“.

## Wirtschaftsnotizen

Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 15. November 1943 stellt sich die Anlage der Bank in Wechsels und Checks, Lombards und Wertpapieren auf 36 582 Mill. RM. Der Umlauf an Reichsbanknoten beträgt 30 837 Mill. RM. Die fremden Gelder werden mit 6186 Mill. RM. ausgewiesen. Zu einer „Arbeitsgemeinschaft Zigarettenhüllen“ hat sich die Zigarettenschmuckindustrie der Reichsbank zusammengeschlossen.  
Die Deutsche Gesellschaft für Betriebswirtschaft veranstaltet in der Zeit von 1. bis 17. Dezember 1943 in der Wirtschafts-Hochschule in Berlin eine Vortragsfolge „Steuerbilanzen im Kriege“. Sie sieht 16 Vorträge aus den einschlägigen Gebieten vor, die von namhaften Sachkennern aus der Reichsfinanzverwaltung, der Wissenschaft und der Wirtschaftspraxis gehalten werden.

# Landsknecht und Teufel

Skizze von Hans Otto Henel

Die deutschen Soldaten fürchten selbst den Teufel nicht, das ist von jeher erwiesen. Und kein deutscher Soldat kann in die Hölle kommen, weil es einfach nicht möglich ist. Auch das ist eine alte Geschichte, wenn sie auch weniger bekannt ist. Sie schreibt sich her seit der Zeit, da der berühmte Feldhauptmann Georg von Frundsberg ein Heer deutscher Landsknechte führte.

In jenen Tagen fiel dem allerersten Teufel bei einem Gange durch die Hölle auf, daß unter den hartgesotteten Teufelsbraten aus aller Herren Länder nicht ein einziger deutscher Landsknecht zu erblicken war. Sofort schickte er einen seiner Höllenknechte zur Erde, der möge einmal Umschau halten, und wenn es sich machen ließe, solle er gleich einen solchen seltenen Happen mitbringen.

Unverzüglich fuhr der Teufel zur Erde. Trommelwirbel und Pfeifenklang zeigten ihm an, wo er die deutschen Landsknechte zu suchen hatte. Er fand ihrer einen erklecklichen Trupp in einem Wirtshause, wo sie beim Becher die Mähen der letzten Schlacht vergaßen und sich Kraft zur nächsten zutrunk. Der Teufel verwandelte sich in einen Hahn und schlüpfte in das Wirtshaus hinein. Hinter dem Ofen glaubte er sich geborgen genug, dem Treiben der Landsknechte zuzuschauen. Aber doch nicht so unbeteiligt, wie er angenommen hatte. Als nämlich die Landsknechte immer lustiger wurden in ihrem zecherischen Humor und Rumor, da zerbrach einem von ihnen der Becher. Unbe-

kümmert langte er nach einem neuen, die Scherben aber warf er hinter den Ofen. Wohl duckte sich da der Hahn, der doch ein Teufel war, vorsichtig zusammen, jedoch für einen Augenblick schillerte sein Gefieder im Lichte des Kienespans auf. Und jede Feder einzeln sträubte sich ihm, als jetzt der Landsknecht im trunkenen Übermut rief: „Potztausend! Da hinterm Ofen hockt ein Hahn! Laßt uns das Teufelsvieh rupfen und uns die Federn auf den Hut stecken, dann wollen wir ihn braten und fressen!“

Hei — wie stob da der teuflische Hahn auf, hinweg über die Köpfe der Landsknechte. Und weil er dabei noch etwas vor Angst fallen ließ, was selbst zechenden Landsknechten nicht als der Güter Höchstes gilt, so verfluchten sie ihn erst recht in den tiefsten Abgrund der Hölle, wohin er — was natürlich die Landsknechte nicht wissen konnten — ja eigentlich auch gehörte.

Immer noch vor Schrecken zitternd, erschien der arme Teufel wieder vor seinem Meister in der Hölle. Und nichts anderes konnte er berichten, als daß die deutschen Krieger Kerle seien, die vor einem Teufel weder Angst noch Achtung empfänden, ja, sich einfach über ihn lustig machten!

Wenn auch die deutschen Landsknechte fromm genannt wurden, so ist es doch selbstverständlich, daß nicht alle nach ihrem Erdenleben den Himmel verdient haben. Aber in die Hölle ist doch keiner mehr gekommen. Sobald

künftig — und das ist bis zum heutigen Tage so geblieben — ein deutsches Soldatenwams auch nur von weitem vor der Hölle sich zeigte, so rannten die Teufel herbei und schlossen eiligst Türen und Tore ihrer Burg der Verdammnis, und das bis zum letzten Hinterpförtchen. Vor lauter Angst, so ein deutscher Krieger könnte es mit allen Teufeln der Hölle aufnehmen und sie rupfen wollen...

Geht aus diesem verbürgten Bericht nicht ganz zweifellos hervor, daß den deutschen Krieger auch vor dem Teufel nicht bangt, im Gegenteil aber die Teufel den deutschen Soldaten fürchten?

## Erzählte Kleinigkeiten

Im Jahre 1842 kam Franz Liszt, der gefeierte Pianist, auf seinem Triumphzuge durch Europa auch nach Königsberg, wo er einige Konzerte gab. Die philosophische Fakultät der Universität beschloß, ihn ehrenhaft zum Doktor zu ernennen; eine solche Promotion allerdings setzte den einstimmigen Beschluß der Fakultät voraus. Nun war damals Dekan der Fakultät der Historiker Drumann, der dafür bekannt war, daß er im Grunde nur seine eigene Wissenschaft gelten ließ und besonders die Beschäftigung mit der Musik als eines Mannes durchaus unwürdig ansah. Die Möglichkeit lag nahe, daß Drumann durch seinen Einspruch die Ehrenpromotion verhindern würde. Darum fragte man vorher vorsichtig bei ihm an, ob er sich wohl entschließen könnte, seine Zustimmung zu geben. Drumann zuckte etwas spöttisch die Achseln und entgegnete: „Warum schließlich nicht? Heutzutage promoviert man ja auch Chemiker.“

Graf Wedell, der früher Kammerpräsident war und dieses Amt mit dem des Kommandeurs eines Landwehr-Bataillons vertauschte, hatte um die Ehre gebeten, den ersten Sturm auf das Dorf Möckern unternehmen zu dürfen und rief den Seinen zu: „Kinder, rettet das Vaterland! Helft uns Gott!“ Zu Tode getroffen, dankte er noch stehend für den erteilten Ehrentitel.

## Kultur in unserer Zeit

### Theater

Bremen: Ein neuer Forzano. Gioachino Forzano ist der hervorragendste Vertreter des neuen Italien auf der Bühne. Unter seinen mehr als 80 Theaterrollen ist eine Reihe, die auch ihren Weg nach Deutschland gefunden hat; in den letzten Jahren sind „Ein Windstob“, „Der Graf von Brechard“ und „Florentiner Brokat“ auf unseren Bühnen erschienen. Der deutsche Bearbeiter des „Florentiner Brokats“, der Bremer Dramaturg Dr. Walter Koch, hat auch das neueste Werk Forzanos für unsere Bühne gewonnen: „Onkel Buonaparte“, eine Komödie, die mehr als die meisten italienischen Werke unserem deutschen Empfinden nahekommt.

### Ausstellungen

370 Holzschnitte der Gegenwart. Als wertvollen Beitrag zu den Kulturtagen 1943 liefert der Rostocker Kunstverein eine Ausstellung deutscher Holzschnitte der Gegenwart. Der Holzschnitt hat in Deutschland seit jeher eine besondere Pflege gefunden. Die Holzschnittkünstler der Gegenwart sind sich der Verpflichtung, die ihnen aus einer stolzen Vergangenheit erwächst, wohl bewußt. Diese Rostocker Schau, in der 370 Werke vereint sind, stellt diese Tatsache eindeutig unter Beweis.

### Neue Bücher

Karl-Helm Bolay: Kathrin. Ein kämpferisches Frauenstück. Roman. Karl Josef Sander Verlag, Magdeburg. — Das Buch eines jungen Deutschen von der Saar behandelt eine geschichtliche Tatsache aus dem deutsch-französischen Krieg von 1870/71. Die Heldin ist eine junge Saarbrückerin Katharina. Bei dem geschichtlich gewordenen Kampf um die Spichersberg-Höhe trägt sie den vom Durst gequälten deutschen Soldaten Wasser zu und als die Munition knapp wird, auch diese Bolay erzählt Kathrins Geschichte in schlichter, aber lebendiger Weise. Zwei Männer kämpfen um Kathrins Liebe. Über den einen, einen Esslinger, geht das Schicksal hinweg, während der andere, ein Hannoveraner, ihre Hand erringt. Als einzige Frau wird Kathrin nach ihrem Tod auf dem Ehrenfriedhof in Saarbrücken beigesetzt. Ein Denkmal errinnert an das heldenmütige Mädchen. Adolf Kargel

# Aus unserem Wartheland

Gauhauptstadt

W. Die Aufgabe der deutschen Frau im Kriege. Dem Erfahrungsaustausch auf dem Gebiete der völkischen Frauenarbeit diente eine Tagung der Abteilung Volkstum Ausland der NS-Frauenenschaft...

d. Dorfbücher für 14 Gemeinden. Im Rahmen des kulturellen Aufbaues und der Kulturpflege im Kriege hatte der studentische Osteinsatz u. a. die Aufgabe, im Reichsgau Wartheland Dorfbücher anzulegen oder vorhandene weiterzuführen...

## Konin

schw. Verteidigung von DRK-Helferinnen. Verbunden mit einer Kundgebung des Deutschen Roten Kreuzes fand die Verteidigung von 60 DRK-Helferinnen statt...

## Karschnitt

e. Unfall beim Rangieren. Bei einer Weiche, unweit Karschnitt, fuhren zwei Zuglokomotiven einer Rangierlokomotive in die Flanke. Dabei wurde ein Arbeiter tödlich und zwei schwer verletzt...

# Der deutsche Führungsanspruch gründet auf Mehrleistung

Kriegsberufswettkampf für das Wartheland eröffnet / Kein Deutscher mehr ungelerner Arbeiter / Auslese zu führender Stellung

## Drahtbericht unseres Posener Vertreters

Mit einer Feiertagsrede in der kleinen Aula der Reichsuniversität Posen wurde heute Vormittag der erste Kriegsberufswettkampf der Jugend im Reichsgau Wartheland eröffnet...

Der deutsche Führungsanspruch liege begründet auf der Basis der Mehrleistung. Es dürfe nicht genügen, daß es im Reichsgau Wartheland keinen ungelernen deutschen Arbeiter gebe...

## Tagesnachrichten aus Hermannsbad

sk. Endgültig berufen. Der seit Februar vergangenen Jahres für den Amtsbezirk Schlussau beauftragte Amtskommissar Theimann wurde in einer schlichten Feierstunde im Beisein des Kreisleiters V. i. A. Schlück und Vertretern aus Partei, Staat und der deutschen Bevölkerung von Oberlandrat Fiechter endgültig in sein Amt eingeführt...

sk. Kohle sparen — aber wie? Jedermann weiß, daß er mit Kohle äußerst sparsam umgehen muß. Sein ganzes Tun und Lassen muß darauf abgestellt sein, daß er mit den ihm zugeteilten Brennstoffen den größtmöglichen Nutzen erzielt...

theoretische Aufgaben gestellt. Die hinzukommenden weltanschaulichen Fragen seien rechenlos und daher zu vermeiden. Der Berufswettkampf werde in folgenden Abschnitten durchgeführt: vom 15. Januar bis 15. Februar Ortswettkämpfe, Ende März Gauwettkämpfe...

Der Führer der wartheländischen Hitlerjugend, Obergauobereichsführer Kuhnt, wies in seiner Ansprache darauf hin, daß wir im Kriege nicht nur das Chaos der Vernichtung erblicken dürften. Es dürfe nicht übersehen werden, daß durch den Krieg auch Kräfte entfaltet würden, die unter normalen Verhältnissen erst viel später, oder vielleicht auch gar nicht zur Entfaltung kommen würden...

Die Erziehung der Jugend zur Persönlichkeit im Kampf sei die Aufgabe der Reichsjugendführung. Der Berufswettkampf ermögliche die Auslese der Tüchtigsten. Durch die soziale Auslese des Berufswettkampfs käme das friderizianische Wort „Jedem das Seine“ im besten Sinne zur Geltung...

gau Wartheland sei der erste Berufswettkampf auch insofern von Bedeutung, daß er einen Gradmesser dessen darstelle, bis wie weit vorhanden seien und was noch für den Gau getan werden müsse. Der Berufswettkampf müsse auch dazu beitragen, in unserer Jugend den Begriff vom Arbeitsethos verständlich zu machen und zu vertiefen...

## L. Z.-Sport vom Tage

Meisterklasse boxt vor Rüstungsarbeitern. Für die Schaffenden in den westdeutschen Rüstungsbetrieben bereitete das Reichsfachamt Boxen im NSRL zwei große Veranstaltungen vor...

Boxmeisterschaften der SG. Union 97. Am Donnerstag, 25. 11. 43, setzte die SG. Union ihre bereits begonnenen diesjährigen Boxmeisterschaften mit weiteren Ausschreibungskämpfen fort...

Wachmachtangehörige, die hieran sowie am allgemeinen Bausport teilnehmen wollen, seien darauf aufmerksam gemacht, daß jeden Dienstag und Donnerstag ab 19 Uhr an gleicher Stelle boxt wird. Die Leitung hat Kreisfachwart Stübbe...

## Allerlei Sport in Kürze

Großartige Leistungen brachte die nationale Amateur-Ringkampfanstalt in Berlin. Im Mittelgewichtsturnier wurde Europameister Schaefer (Ludwigshafen) Endsieger...

Ein neuer Spitzenreiter hat die Fußball-Reichsliga Berlin-Mark Brandenburg in dem Meister Hertha BSC. erhalten. Dieser kam durch den 4:2-Erfolg über Tennis-Borussia nach vorn...

Die Hockeystädtekämpfe Berlin — Hamburg in der Hansestadt brachten jeder Partei einen Erfolg. Bei den Männern gewann Berlin mit 1:0 (1:0), während bei den Frauen Hamburg mit 1:0 (0:0) im Vorteil war...

Ein neuer Spitzenreiter hat die Fußball-Reichsliga Berlin-Mark Brandenburg in dem Meister Hertha BSC. erhalten. Dieser kam durch den 4:2-Erfolg über Tennis-Borussia nach vorn...

## FAMILIENANZEIGEN

Ihre am 25. November 1943 stattfindende Trauung geben bekannt: NORBERT BERGMANN, z. Z. im Urlaub, OLGA MILDE geb. Bayer, Litzmannstadt, Straße der 8. Armee 107, Standesamt 10 Uhr früh.

In tiefem Schmerz geben wir bekannt, daß meine über alles geliebte Gattin, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Elisabeth Schwab geb. Eipert im Alter von 55 Jahren in Breslau verschieden ist...

In tiefem Schmerz: Friedrich Schwab als Gatte und im Namen aller Kinder und Enkelkinder sowie allen Verwandten und Bekannten.

Die Beisetzung findet von der Friedhofskapelle Kalisch aus statt. Kalisch, Turek Chaussee 14.

Gott dem Herrn hat es gefallen, am Sonntag, dem 21. 11. 43 meinen lieben Bruder und Onkel Alfred Seide geb. am 4. 6. 1902, zu sich in die Ewigkeit abzurufen...

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 24. 11. 43, um 13 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes, Gartenstraße, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Clauswitzstraße 79.

Nach schwerem Leiden verschied am 21. 11. im Alter von 83 Jahren unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel Reinhold Flebich. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 24. 11. 43, um 15 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Suizfelder Straße, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung des Verstorbenen Oskar Rausch findet heute, Mittwoch, um 15 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Suizfelder Str., aus statt.

Die Hinterbliebenen. Litzmannstadt, 24. 11. 43.

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied heute unser lieber Bruder Wilhelm Busse geb. 12. 1. 1909. Die Beerdigung findet am Donnerstag, 25. 11. 43, 14 Uhr von der Leichenhalle des Johannis-Krankenhauses aus statt.

In tiefer Trauer: Vier Schwestern und Schwager (v. Wehrm.). Wir bedauern den Verlust unseres treuen Mitarbeiters und werden ihm eine ehrende Andenkenbewahrung.

Betriebsführer und Gefolgsschaft der Firma Joh. Künzi, K.O. Litzmannstadt, Reiterstraße 28.

In der Frühe des Totensonntags, den 21. November 1943, entschlief sanft nach monatelangem schwerem Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester Emilie Taube geb. Schwartz geb. 10. 9. 1867 in Riga. Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, den 24. 11. 43, um 14.30 Uhr in Litzmannstadt von der Kapelle des Hauptfriedhofes an der Suizfelder Straße aus statt.

In tiefer Trauer: Richard Taube (z. Z. bei der W. 44), Erna Taube und die Großkinder: Erich und Erika Taube, Elise Schwartz.

Am 22. 11., 8 Uhr morgens, entschlief sanft im Herrn unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel Gottfried Wollner im 83. Lebensjahr.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am Donnerstag, dem 25. 11., um 15 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes, Gartenstraße, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Danziger Str. 143.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

461/43. Ausgabe von Karpfen. Die deutschen Verbraucher, die bei nachstehenden Fischkleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Karpfen auf den Abschnitt 32 der neuen Fischkarte:

Bauer, Erich Nr. 1681 — 2360 Fritze, Irma Nr. 3361 — 4710 Bräun, Elise .. 1681 — 3030 Gampe, Hugo .. 5521 — 6520 Bruck, Robert .. 3301 — 4650 Gampe, Robert .. 2531 — 3880 Ernst, Elwira .. 4711 — 5710 Mewus, Oskar .. 1681 — 2680 Verbraucher, die ihre Nummernfolge nicht einhalten, haben keinen Anspruch auf Belieferung.

Litzmannstadt, den 23. November 1943. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

462/43. Verteilung von Niederwild. Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden zum Niederwildverkauf zugelassenen Kleinverteilern eingetragen sind, erhalten sofort nach Eintreffen der Ware nach den gegebenen Anweisungen auf den Abschnitt S IV der Zuckerkarte Niederwild, laut nachstehender Nummernfolge:

Bauer, Erich Nr. 251 — 575 Hintz, Alfred Nr. 1 — 50 Biegusch, Robert .. 541 — 1000 Fasanen und Wildkaninchen sind auf zwei Abschnitte S IV der Zuckerkarte abzugeben.

Die Verbraucher werden angehalten das ihnen zustehende Wild schnellstens abzunehmen. Nachzügler können erst bei der nächsten Belieferung berücksichtigt werden. Litzmannstadt, den 23. November 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

459/43. Zuteilung von Äpfeln. Die deutschen Verbraucher erhalten ab sofort bis Sonntagabend, dem 27. 11. 1943, 500 g Wirtschaftsapfel auf den Abschnitt 61 der Nährmittelkarte DK u. Jgd 55/56 und der Nährmittelkarte DE 55/56. Die Zuteilung an die einzelnen Obst- und Gemüsekleinverteilern ist bei den Großverteilern durch den Gartenbauwirtschaftsverband bekanntgegeben.

Litzmannstadt, den 23. November 1943. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

## STELLENGESUCHE

Suche Dauerposten, am liebsten in Großhandel in Litzmannstadt, Görnau, als Buchführungsleiter-Korrespondent. Bin im Lebensmittelgroßhandel bewandert. Angebote unter A 2596 an LZ.

## VERLOREN

Am 23. 11. 1943 braune Aktentasche mit Inhalt verloren: Brieftasche mit 1.300,-, 2 Bergscheine für Butter u. Quark, Füllfeder, Geschäftsstempel, Volksliste und Geschäftsausweis. Den ehrliche Finder wird gebeten, gegen Belohnung abzugeben bei Frau Schneider, Romblin 18.

Verloren ein gefütterter rechter Lederhandschuh für Damen am 18. 11. mittags, Ecke Adolf-Hitler- und Meisterhausstraße. Gegen Belohnung abzugeben Ludendorffstraße 4, W. 9.

Freitag abend goldene Brosche mit Kl. Brill. Haußländer Str. — Horst Wessel-Str. — Adolf-Hitler-Str. — Ostland-Str. evtl. Straßenbahn 10 verloren. Gegen Belohnung abzugeben Haußländer Straße 17, W. 5.

Jagdhund (Wachtelrute), braun mit weißbraunen Platten, langhaarig. — Mühe Dobra — Moskule — verlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Nachricht Anruf 192-73.

## ZUGELAUEN

Schwarzer Hund zugelaufen. Abzuholen: Mytschka, Kalishof, Aquamarineweg 11.

## THEATER

Städtische Bühnen Theater Moltkestraße. Mittwoch, 24. 11., 19.30 Uhr. „Zigeunerbaron“. Fr. Verk. — Donnerstag, 25. 11., 19.30. „Paganini“. Gastspiel Harald Junk, Operettentenor, Berlin. Fr. Verk. — Freitag, 26. 11., 19.30. „Ein Maskenball“. KdF. 13. Ausverkauf. — Sonnabend, 27. 11. geschlossen.

Kammerspiele General-Litzmann-Str. 21. Mittwoch, 24. 11., 19.30. „Götter auf Urlaub“. D-Miete. Freier Verkauf. — Donnerstag, 25. 11., 19.30. „Dissonanzen“. E-Miete. Freier Verkauf. — Freitag, 26. 11., 19.30. „Götter auf Urlaub“. G-Miete. Freier Verkauf. — Sonnabend, 27. 11., 19.30. „Der Vetter aus Dingsda“. Gastspiel Harald Junk, Operettentenor, Berlin. S-Miete. Freier Verkauf.

## FILM THEATER

Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. 2. Woche der Erstaufführung „Der unendliche Weg“ mit Eugen Klöpfer u. a. Vorverkauf bis einschließlich Sonntag von 11 — 19 Uhr, auch für die Sonntag-Frühvorstellung 12.30 Uhr.

Capitol — Zietenstraße 41. 15, 17.45 und 20 Uhr. Erstaufführung! Ein lustiger Difu-Film. „Fräulein Frechdachs“ mit Lilla Silvia, Amedeo Nazari, Carola Romano. Vorverkauf werktags 12 Uhr.

Europa — Schlageterstraße 94. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. „Tonelli“ mit Ein Bawaria-Film in Erstaufführung mit Ferdinand Marian, Winnie Markus, Mady Rahl. Ein Artisten-Film voll atemberaubender Spannung und menschlich tiefbewegendem Spiel. Im Programm: „Die Chiemlinger Seeschlacht“. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Ufa-Rialto — Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. „Der kleine Grenzverkehr“. Ein Ufa-Film in verlängertem Erstaufführung mit Willy Fritsch, Hertha Feller u. a.

Palast — Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17.30 und 20 Uhr. Erstaufführung. Ein Film für Herz und Gemüt. „Liebes-Traud-Liebesleid“ mit Maria Denis, Adriano Rimoldi u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr.

Adler — Buschlinie 123. 14.30, 17.30 und 20 Uhr. „Germanin“ mit Peter Peterson, Louis Trenker, Lotte Koch u. a.

Corso — Schlageterstraße 55. 14.30, 17.30 u. 20 Uhr. 3. Woche. „Vision am See“ mit Paul Javor, Georg Solthy und Klara von Tolnay, Kulturfilm: Kuren-Fischer. — Große Märchenfilmvorstellungen von Freitag, den 26. bis Montag, den 29. 11. „Die Heinzelmännchen“. „Der Wolf und die 7 jungen Geißeln“. „Die blaue Blume im Zauberwald“. „Am Horst der wilden Adler“ Beginn um 10 und 12 Uhr.

Gloria — Ludendorffstraße 74/76. 15, 17 und 19.30 Uhr. „Nacht ohne Abschied“.

Mal — König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30 und 20 Uhr. „Dr. Crippen an Bord“.

Muse — Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr. „Tosca“ mit Imperio Argentina, Michel Simon, Rossano Brazzi u. a.

Mimosa — Buschlinie 178. Wegen Renovierung geschlossen.

Palladium — Böhmische Linie 16. 15.30, 17.30, 20 Uhr. „Die vertauschte Braut“ mit Anny Ondra, Adolf Wohlbrück. Mittwoch, d. 24. 11. und Donnerstag, d. 25. 11. 1943 Jugendvorführung. „Die Heinzelmännchen“. Nur eine Vorstellung täglich. Beginn 13 und 14.30 Uhr. Die Kasse ist ab 12 Uhr geöffnet. Preise: 30 — 40 — 50 Rpf.

Roma — Heerstraße 84. 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr. „Kohlhiesels Töchter“ mit Heli Finkenzerler, Oskar Sims. Mittwoch, d. 24. 11. und 25. 11. 1943 Jugendvorführung. „Die Heinzelmännchen“. Nur zwei Vorstellungen täglich. Beginn 13 und 14.30 Uhr. Die Kasse ist ab 12 Uhr geöffnet. Preise: 30 — 40 — 50 Rpf.

Wochenschau-Theater (Turm) — Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Schwere Märsch, 2. Welt ist der Weg, 3. Sonderdienst, 4. Ufa-Magazin, 5. Die Deutsche Wochenschau.

Pabianitz — Capitol. 17.15 Uhr für Polen, 20 Uhr f. Deutsche. „Eine Fahrt ins Blaue“ mit Ida Wast, Paul Henckels.

Görnau — „Venus“ 17.30 und 20 Uhr. „Jud Süß“.

Wirkelheim — Kammerspiele 16.30 u. 19 Uhr. „Die heimliche Gräfin“.

Tuchingen — Lichtspielhaus 17 und 19.30 Uhr. „Die Jungfern vom Blauschiffhaus“.

Freihaus — Lichtspielhaus 17 und 19.30 Uhr. „Liebe geht seltsame Wege“.

Freihaus — Gloria-Lichtspiele 17 und 19.30 Uhr. „Der Hochtourist“.

Brunstadt — Lichtspielhaus 17.30 und 20 Uhr. „Sensationsprozess Casilla“.

Löwenstadt — Filmtheater Am 24. u. 25. 11., um 17 u. 20 Uhr. „Der Hochtourist“.

Jugendliche zugelassen. \*) über 14 J. zugelassen, \*\*) nicht zugelassen.

## VERMIETUNGEN

Teilweise möbliertes oder leeres Zimmer mit Bad- und Küchenbenutzung gegen Beaufsichtigung kleinen Haushalts abzugeben. Ausf. Angebote 2710 LZ.

## Theater zu Litzmannstadt

Städtische Bühnen. Donnerstag, den 25. November 1943 19.30 Uhr. F-Miete. Freier Verkauf. Gastspiel Harald Junk, Berlin als Paganini

## „Paganini“

Operette von Lehar.

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Litzmannstadt

Am Freitag, dem 26. und Sonnabend, dem 27. November 1943 um 19.30 Uhr im Deutschen Haus, Adolf-Hitler-Straße 243.

## Erzgebirgischer Heimatabend

mit dem durch Rundfunk und Volkskonzerte bekannten Max Nacke Trio und den Altenberger Ruf Kapellen

Eintrittspreise 2, 1,50 und 1 RM Kartenvorverkauf Verkaufsstelle 114 Adolf-Hitler-Straße 67.

## KALTLEIM CRISTALLON

Synthetischer Schnellbinder für die Holzverarbeitung

Klebstoff für die Verarbeitung von Papier und Pappe, für Buchbindereien usw.

Schnellbindender Klebstoff für Büro- und Buchbindereizwecke.

DEUTSCHE CRISTALLINE WERKE PETER WILLEMS-VBI WERK DARMSTADT

## Neuen Lebensmut bei ASTHMA u. BRONCHITIS

durch Breitkreutz-Asthma-Pulver zum EINNEHMEN Nur in Apotheken. Packg. ab RM 1,05 Herstellung nach wie vor in unveränderter Güte Breitkreutz KG., Bln.-Tempelhof